

Jenseits von Morgen

GESCHICHTEN DES GELINGENS

Motivierende Erfahrung No. 12



**VORORT-KINOS:
Von lokaler Kultur und
eigenem Programm**



VORORT-KINOS: VON LOKALER KULTUR UND EIGENEM PROGRAMM

Das Netzwerk der VorOrt-Kinos und die Gruppe Chaski gehören zusammen. Sozial engagierte Filmemacher/innen hatten sich vor Jahren in Peru an die Aufgabe gemacht, eine Kinoalternative in die Peripherie zu tragen, die sich deutlich vom reinen Unterhaltungskino absetzt und die Leinwand den Themen widmen, die die Menschen vor Ort bewegt. So entstanden VorOrt-Kinos im ganzen Land. Die involvierten Menschen schlossen sich lokal zu Kulturnitiativen zusammen und machen heute eigenes Kino – Kino als Ausdruck der örtlichen Kultur und Identität, wo die lokale Realität zur Sprache kommt

Von Kinokarawanen zum VorOrt-Kino

“Anfangs, Ende der 90er Jahre, reisten wir durchs ganze Land und zeigten täglich an drei verschiedenen Orten Filme”, erinnert sich María Elena Benites. Sie ist heute der Kopf der Gruppe Chaski, einem Zusammenschluss von alternativen Filmemacher/innen. “2004 entschieden wir uns dann, unsere Kinokarawanen, die wie ein Zirkus funktionierten, durch permanente, wenn auch improvisierte Kinoräumlichkeiten zu ersetzen”.

Heute kann man in ganz Peru 36 solcher VorOrt-Kinos finden. Nachdem die kleinen Kinos in den Vierteln oder auch auf dem Land funktionierten, kam die Idee auf, nicht nur Filme zu zeigen, sondern auch selbst Filme zu machen. Diejenigen, die sich in den VorOrt-Kinos engagierten, meist junge Erwachsene, bildeten daraufhin lockere Vereinigungen, und Chaski trainierte sie im Filmemachen. 2010 begannen die ersten VorOrt-Kinos mit ihren eigenen Filmen. Heute produzieren alle 2 Kurzfilme pro



«Wir reisten durchs ganze Land und zeigten täglich an drei verschiedenen Orten Filme», erinnert sich María Elena Benites. Sie ist heute der Kopf der Gruppe Chaski, einem Zusammenschluss von alternativen Filmemacher/innen. «2004 entschieden wir uns dann, unsere Kinokarawanen, die wie ein Zirkus funktionierten, durch permanente, wenn auch improvisierte Kinoräumlichkeiten zu ersetzen.»

Jahr, die zeigen, was die jungen Filmemacher/innen bewegt: Land-Stadt-Migration, Umweltkonflikte und extraktive Industrien, aber auch lokale Poesie und Legenden. Der Trainingsprozess geht weiter und läuft auf zwei Ebenen ab: Theorie und Praxis. Einige der produzierten Kurzfilme wurden bei nationalen Wettbewerben ausgezeichnet und das Repertoire deckt verschiedene Genres ab, bis hin zu Stop-Motion.

Die VorOrt-Kinos und die lokale Filmproduktion riefen ein grosses Echo hervor und entpuppten sich als gangbare Alternative für eine sozialrelevante Kommunikation: Kino wird auch in der Peripherie für die Menschen zugänglich und erschwinglich. Die VorOrt-Kinos schaffen es, sich selbst zu tragen, ohne dabei Hollywood auf die Leinwand zu projizieren – eben Unterhaltung, bei der die soziale Realität des Publikums nicht ausgeblendet wird und das lokale Miteinander eine grosse Rolle spielt.

Lokalkontext als Ausgangspunkt der Kommunikation: Kinoforum

Die Gruppe Chaski hat sich der audiovisuellen Kommunikation verschrieben. Zusam-

men mit dem Netzwerk der VorOrt-Kinos legt sie jeden Monat die thematische Ausrichtung des Programms fest: Menschenrechte, Kindererlebnisse, Gender und Gleichstellung, Umwelt etc. Das jeweilige Monatsthema wird in einem Forum thematisiert, und es werden ein Hauptfilm und ein Kurzfilm dazu gezeigt. Die lokale Betreibergruppe sucht zudem Kontakt zu Organisationen sowie staatlichen Stellen und Initiativen, die mit dem jeweiligen Thema etwas zu tun haben, und organisiert zusammen mit ihnen Aktionstage. Gleichzeitig greifen die VorOrt-Kinos die selben Themen auf, um ihren nächsten Kurzfilm zu drehen. Auf diese Weise wird die aufgegriffene Problematik vertieft behandelt.





Viele VorOrt-Kinos haben sich mittlerweile in lokale Kulturzentren verwandelt, die sich durch die Aktivitäten der VorOrt-Kinos finanziell selbst tragen. «Alles hat seinen Preis», hört man die Leute des Netzwerks und der Grupo Chaski sagen, denn man beginnt Dinge eher zu schätzen, wenn sie auch etwas kosten. Die Eintrittspreise in die Mikrokinos liegen bei 10 bis 25 Cent. Die VorOrt-Kinos übernehmen auch die Informationsverbreitung von Sensibilisierungsprogrammen, z. B. Gesundheitsvorsorgekampagnen, und erschliessen sich dadurch eine weitere Einkommensquelle; allerdings wird nichts verbreitet, was nicht der eigenen Überzeugung entspricht.

Authentische Kommunikation

«Lima prouziert oder reproduziert die News, und die Provinz wiederholt sie. Da wird alles bis hin zu Details des Showbiz behandelt, anstatt darüber zu informieren, was gerade bei uns um die Ecke passiert», fasst María Elena dieses Kommunikationsdilemma zusammen. Medien und Kommunikation schwimmen im Mainstream. Die VortOrt-Kinos stemmen sich mit ihren Lokalnews und Kurzfilmen mit Quartierbezug dagegen. Der neue Hauptfilm von Chaski, «La última noticia» («Die neuste Information») nimmt dieses Paradox aufs Korn. Die Filme des Mikro kino-Netzwerks verwandelt die Leute auf der Strasse zu Protagonist/innen und die Strassen selber zu Kulissen. Und dies hilft ungemein dabei, in den Vierteln am Stadtrand der Millionenstadt Lima zurück zu einer eigenen, lokalen Identität und Kultur zu finden.

Was mit VorOrt-Kinos begann, hat sich vielerorts zu lokaler Kulturarbeit gemauert, die dem medialen Mainstream ein Ende bereitet, indem der Alltag und die soziale Realität der Menschen vor Ort in den Mittelpunkt gerückt wird. Es kommt zu Debatten, einer Verortung im lokalen Kontext, und man sucht Synergien mit anderen lokalen Initiativen. Die lokalen Filmemacher/innen und ihr Mikro kino bekommen eigene Ausrichtungen: Einige gehen thematisch mehr in Richtung Umwelt, viele arbeiten zur lokalen Kultur und Identität und wieder andere greifen soziale Hot Spots auf, indem sie Themen wie Konfliktbewältigung, Gewaltprävention oder Drogen bearbeiten. Im Umfeld der VorOrt-Kinos sind lokale Kulturprogramme entstanden, die politische, soziale und kulturelle Bausteine beinhalten. «Nach oben hin gibt es kein Limit», erklärt María Elena und erzählt, dass Chaski sogar im Frauenknast von Lima ein VortOrt-Kino schaffte: «Zunächst ging es den Leuten eher darum, den Pausentrank mitzunehmen. Es dauert eben seine Zeit, bis die Personen ihr Leben gestalterisch in die Hand nehmen.»



Das Auge des Weisen: VorOrt-Kino in der Peripherie Limas

Lis Pérez ist Lehrerin, und zusammen mit ihrem Partner Eddy Ramos machen sie beim VorOrt-Kino in Santa Rosa im Distrikt Puente Piedra in der nördlichen Peripherie Limas mit. Das Paar arbeitet seit Jahren mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ihres Viertels. Die beiden haben sich nicht davor gescheut, ein Darlehen aufzunehmen, um ein Kulturzentrum aufzubauen, welches 2016 seine Pforten öffnete. «Santa Rosa ist wie so viele andere Gebiete zu einer reinen Vorstadt der Metropole Lima geworden. Dagegen wollten wir ein Zeichen setzen», sagt Lis und fährt fort: «Bei unseren Literaturstunden für Kinder ist Kino ein ganz wichtiges Medium. Die Kinder sind es nicht gewohnt, etwas zu lesen, aber sehr wohl, sich etwas anzuschauen. Pädagogische Kurzfilme sind da ganz toll.» Im Programm der Mikrokinos sind stets auch Filme für Kinder berücksichtigt. Seit kurzem arbeitet Chaski nun daran, dass auch Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen dem Programm beiwohnen können.

Bei einem Besuch im Kulturzentrum Ojo del Sabio (Auge des Weisen) fällt auf, wie aufgeweckt die Kinder sind, die sich hier mit Musik, Freestyle-Gymnastik, Tanz und Lektüre beschäftigen, und wie schnell sie ihre Fragen anbringen. Marino León ist der Hauptdarsteller des Films “Gregorio”, der das Leben eines Jungen beschreibt, der vom Land nach Lima kommt und sich dort zurechtfinden muss - der Film schildert die wahre Geschichte von Mariano und war ein grosser Erfolg. Mariano ist dadurch im ganzen Land berühmt geworden – die Kinder im Kulturzentrum erkennen ihn sofort. Ihre Fragen finden kein Ende. Was die Kleinen sehr beschäftigt ist die Frage, wie man einen Film produziert und auch woher die Geschichten die in den Filmen erzählt werden kommen. Und

«Bei unseren Literaturstunden für Kinder ist Kino ein ganz wichtiges Medium. Die Kinder sind es nicht gewohnt, etwas zu lesen, aber sehr wohl, sich etwas anzuschauen. Pädagogische Kurzfilme sind da ganz toll», erklärt Lis Pérez, die der Kulturarbeit das VorOrt-Kino koordiniert.

alle wollen einen Film drehen. Das hiesige VorOrt-Kino, eng mit dem Kulturzentrum verwoben, funktioniert seit 10 Jahren und hat mehrere Kurzfilme produziert – auch einen über das Viertel Santa Rosa. Dafür hat man Nachbar/innen interviewt, vor allem aber die älteren Menschen, die das Viertel gegründet hatten. Ein anderer Kurzfilm handelt von Doña Sarela, einer Nachbarin. Sie hat ihr kleines Grundstück in eine blühende Gartenanlage verwandelt, wo Obst und Gemüse wächst und Bäume Schatten spenden.

Die Bibliothek des neuen Kulturzentrums hat auch schon einen Namen: Quijote und sein Gefolge. Lis ist aufgeregt. Das Kulturzentrum ist ein Traum, der im Begriff ist, Wirklichkeit zu werden. «Normalerweise ist Kultur immer nur einigen wenigen vorbehalten. Wir hier in Santa Rosa möchten das ändern.»



Quelle Grupo Chaski

Lis hat, seitdem vor 10 Jahren das Mikrokino in Santa Rosa loslegte, Veränderungen im Viertel festgestellt:

- Leute bringen sich stärker ein.
- Die kulturelle Identität von Santa Rosa ist wiedererwacht.
- Ojo del Sabio als VorOrt-Kino und Kulturzentrum hat dank des Netzwerks der Mikrokinos Anerkennung und interessante Verbindungen in seiner Kulturarbeit erreichen können.

Yuyanapaq - um nicht zu vergessen

In Corona Santa Rosa, einem Sektor des Distrikts Villa María del Triunfo im Süden von Lima, treffen wir Miriam Luna Torreblanca, die Leaderin des VorOrt-Kinos Yuyanapaq (Um nicht zu vergessen). Miriam kam anfangs als Zuschauerin zu den Filmvorstellungen des örtlichen Mikrokinos, doch mit der Zeit gesellte sie sich zu der Gruppe junger Leute, die das VorOrt-Kino managten – und schliesslich übernahm sie die Koordinatorinnenrolle. Miriam lebt mit ihrer Familie hier im Viertel und ist dabei, ihr Haus auszubauen. Im zweiten Stock ist ein kleiner Projektionssaal für das VorOrt-Kino geplant. Bis dahin mietet man ein Lokal von einer örtlichen NGO. Der hier produzierte Kurzfilm «Mi Corona» (Meine Krone) schaffte es, national ausgezeichnet zu werden. Er handelt von der Land-Stadt-Migration und vom Leben im Viertel, denn fast alle Bewohner sind aus ländlichen Regionen zugewandert – es ist also ihre Geschichte. Der Film zeigt das Viertel mit seinen Sonnen- und Schattenseiten und macht auch vor Themen wie Müll auf den Strassen und die Luftverschmutzung durch eine nahe gelegene Zementfabrik nicht Halt. «Nicht alle waren erfreut, dass wir die Zementfabrik erwähnten, als sie den Kurzfilm gesehen haben», erinnert sich Miriam. Noch ist es für viele nicht Gang und Gäbe, dass auch die wunden Punkte so deutlich auf den Punkt gebracht werden.

Punkte so deutlich beim Namen genannt werden. Aber der Kurzfilm und das VorOrt-Kino haben bei vielen Bewohner/innen einen Prozess ausgelöst. Miriams elfjährige Tochter Lucero filmt mit einer tragbaren kleinen Kamera. Zwischen Kompost, Gemüsegarten, Kännchen und aus Plastiktüten hergestellten Gebrauchsgegenständen erklärt Miriam die derzeitigen Vorhaben der Community: Am Berg oberhalb des Viertels sollen Bäume gepflanzt, und das Müllrecycling soll verbessert werden. Bereits auf dem Rückweg zum Büro der Grupo Chaski heckt María Elena schon eine neue Idee aus: einen Kurzfilm über die Gesundheitsrisiken beim Recycling von Plastik.

«Nicht alle waren erfreut, dass wir die Zementfabrik erwähnten, als sie den Kurzfilm gesehen haben», erinnert sich Miriam. Noch ist es für viele nicht Gang und Gäbe, dass auch die wunden Punkte so deutlich auf den Punkt gebracht werden.





Quintessenzen in Richtung Zukunft

- Die Richtung selbst bestimmen – Menschen in der Peripherie der Metropole verwandeln sich in Kulturmanager/innen, bewegen soziale Programme und machen authentische Quartierpolitik.
- Das Netzwerk der VorOrt-Kinos kippt, zusammen mit der Gruppe Chaski, die üblichen Klischee-News und Unterhaltungsprogramme aus der Dose; statt die Peripherie mit neuesten Nachrichten aus der Metropole zu berieseln, machen die Menschen im Viertel Kino zu ihrer sozialen Realität und entdecken ihre kulturellen Identitäten neu.
- Von Hollywood, Showbiz und Seifenoper zu authentischer Information und Verortung in die tatsächliche Wirklichkeit – ein Aufwachen von sozialer und kultureller Dynamik mit Stallgeruch.

Der Text, der auf Besuche und Gespräche vor Ort basiert, wurde von Jorge Krekeler (Berater Misereor) erstellt, zunächst jedoch mit den Interviewpartnern konsensfähig gemacht. Besonderen Dank gilt stellvertretend Lis Pérez Microcine Ojo del Sabio, Miriam Luna Torreblanca Microcine Yuyanapaq, beide zugehörig zur Red de Microcines, ausserdem María Elena Benites und dem Team von Grupo Chaski .

Jenseits von Morgen

GESCHICHTEN DES GELINGENS

www.almanaquedelfuturo.wordpress.com

Originaltitel "MICROCINE: Gestor de cultura y agenda en los territorios"

Experiencia Motivadora N° 12 Almanaque del Futuro

Autor: Jorge Krekeler, (jorge.krekeler@scbbs.net)

Berater Misereor als AGEH Fachkraft

Übersetzung: Jorge Krekeler

Layout: Diana Patricia Montealegre

Bildmaterial: Grupo Chaski, Jorge Krekeler

Kontakt zur Geschichte des Gelingens:

Lis Pérez Microcine Ojos del Sabio y Centro Cultural

email: lisvania4_@gmail.com y quijoteperu@gmail.com

Luna Torreblanca, Microcine Yuyanapaq email: Imogrovejo_@gmail.com,

María Elena Benites, Grupo Chaski, email mbenites@films.com.pe

www.grupochaski.org:

Ausgabe: Mai 2016

Text und Fotos dürfen in Print- und Onlinepublikationen unter Angabe des Autors sowie des Fotografen verwendet werden. Vervielfältigung oder Abdruck von gekürzten Versionen nur in Absprache mit dem Autor.

Mit Unterstützung durch

MISEREOR
IHR HILFSWERK